
Himbels Rambur



Er ist groß, wohlgeformt und mit einem rosafarbenen Schimmer überzogen: der Himbels Rambur. FOTO: ANTON KLAUS



Er steht bei uns: im Garten 2.
Reihe 5: Baum 3

**„Ein Apfel-Krimi:
Artikel im Münchner Merkur vom 4.5.2019**

Auf einmal war er da, irgendwie.

Hatte sich quasi selber angesät und im Laufe der folgenden Jahrzehnte wunderbare Früchte hervorgebracht, einfach so.

Franz Himbsel, Obstfreund und damaliger Vorsitzender des Verschönerungsvereins Murnau war es, der Mitte des 19. Jahrhundert auf einem Hof bei Schwaigen wunderbare Äpfel fand, die dort im Geheimen still und leise vor sich hingewachsen waren, denen bis dahin aber anscheinend niemand so richtig Beachtung geschenkt hatte.

Himbsel, Sohn des bekannten bayerischen Baubeamten Johann Ulrich Himbsel, der die Bahnlinie München-Starnberg gebaut hatte, reagierte.

Er spürte, dass der Apfel etwas Besonders sein musste und ließ ihn Experten zukommen, die ihn analysierten, redlich den Namen Himbels Rambur verliehen.

Irgendwie verschwand „Himbsels Rambur“ dann aus der Region Schwaigen und der Region, war einfach weg.

Der „Detektiv“, der sich auf die Spurensuche begeben hat, ist Anton Klaus. Der Pomologe fand ihn wieder, in einem Garten in Pöttmes bei Augsburg. „Der Bestand auf der Wiese eines Landwirts dort setzte sich zusammen aus überwiegend bekannteren Sorten, aus wenigen selteneren und aus vereinzelt unbekannteren“ erzählt Klaus.

„Eine der Unbekannten fiel mir wegen ihrer mächtigen Krone und der großen Früchte besonders auf. Zudem war die Frucht von einer auffällig rosarot schimmernden Deckfarbe überzogen

Der Fachmann musste sofort an alte Beschreibungen vom „Himbsels Rambur“ denken. Doch es blieb zunächst nur beim Verdacht.

Dann aber führte ihn ein kleinerer pomologischer Auftrag in die Sortensammlung der Staatlichen Lehranstalten Triesdorf.

Beim Studium der Sortenliste stieß Klaus wieder auf „Himbsels Rambur“ und seine Vermutungen bestätigten sich langsam: die Unbekannte von Pöttmes war der in Schwaigen ursprünglich entdeckte Apfel.

Jetzt soll er wiederkommen.

In circa drei bis vier Jahren ist es soweit. Dann endlich wird der wunderbare „Himbsels Rambur“ wieder in seine Heimat zurückkehren, nach Grafenaschau, nach Murnau und nach Starnberg.

Der Apfel ist groß, schön anzusehen, mit einem rosa-roten Schimmer, und er ist von säuerlichem Geschmack und enorm lange haltbar. Pomologe Klaus gerät ins Schwärmen, wenn er von diesem seltenen Früchtchen spricht. Ganz nach dem Motto:

Das ist halt noch ein richtiger Apfel, von einem Baum, der noch ein richtiger, mächtiger Baum ist.

Dass diese Sorte nahezu verschollen ist, dass es nur noch ganz wenige dieser Bäume mit dieser besonderen Apfelsorte gibt, bereitet dem Pomologen Sorgen.

Deshalb ist er gerade dabei, in seinem Garten in Oberneufnach/Unterallgäu Bäume mit dieser alten Sorte zu veredeln und so deren Fortbestand zu gewähren.

Dann, in ein paar Jahren, sollen sie an ihren Ursprungsort, unter anderem nach Schwaigen zurückgebracht werden.

Wir sind stolz, dass wir den Himbsels Rambur auch in unseren Gärten gepflanzt haben und wünschen uns sehr, dass sich diese prächtige, heimische Apfelsorte wieder weiterverbreiten kann.

Im Garten 1 steht ein selbst gezogener Setzling von Dietmar Valentin, unserem beratenden Pomologen aus Eberfing. Er hat uns diese Rarität gespendet.

Herzliches Vergelts Gott dafür!